

Klaus-Dieter Regenbrecht

FORSTER & HUMBOLDT



TEIL 1: ANSICHTEN VOM NIEDERRHEIN

Tabu Litu Verlag

Jahrestage

250 Jahre nach Forsters Rückkehr von seiner dreijährigen Reise um die Welt 1775 erscheint „Forster & Humboldt“, ein Roman in drei Teilen von Klaus-Dieter Regenbrecht. Teil 1: Ansichten vom Niederrhein, ca. 400 Seiten; mit zahlreichen Abbildungen. 978-3-925805-63-9 19,99 Euro (im Buchhandel ab Ende März 2025)

Der Tabu Litu Verlag wird 40, Regenbrecht am 29. April 75 Jahre alt.

Georg Forster (1754-1794), Naturforscher, Ethnologe, Reiseschriftsteller und Revolutionär. Er begleitete seinen Vater, Johann Reinhold Forster, auf der zweiten Reise von Kapitän James Cook (1772-1775) und dokumentierte die Reise in seinem einflussreichen Buch „A Voyage Round the World“ (1777), das ihn zu einer Schlüsselfigur der Reiseliteratur und der Naturwissenschaften machte. Forster war Professor an der Universität Kassel und Bibliothekar an der Universität Mainz. Seine Schriften zur Erforschung des Niederrheins, darunter „Ansichten vom Niederrhein“ (1791-1794), zeugen von seiner intensiven Auseinandersetzung mit den Ideen der Aufklärung. Er spielte eine führende Rolle in der kurzlebigen Mainzer Republik (1793). Sein politischer Aktivismus führte zu seinem Exil, und er starb 1794 in Paris. Seine Werke beeinflussten Persönlichkeiten wie Alexander von Humboldt,

und sein Vermächtnis bleibt in der Anthropologie, Geografie und im politischen Denken von Bedeutung.

Alexander von Humboldt (1769-1859), Universalgelehrter, Geograph, Naturforscher und Entdecker, der bedeutende Beiträge zu verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen, darunter Geographie, Ökologie und Meteorologie, leistete, vor allem auf seiner fünfjährigen Expedition (1799-1804) durch Amerika, wo er Klima, Geologie und die Verbreitung von Pflanzen studierte. Humboldts berühmtestes Werk, „Cosmos“, war ein mehrbändiger Versuch, alle wissenschaftlichen Erkenntnisse über die natürliche Welt zu vereinheitlichen. Als leidenschaftlicher Verfechter von Wissenschaft und Forschung ging Humboldts Einfluss über die akademische Welt hinaus. Er war ein früher Kritiker der kolonialen Ausbeutung und der Sklaverei. Sein Vermächtnis ist in Ortsnamen, wissenschaftlichen Einrichtungen und dem Humboldt-Strom, einem bedeutenden ozeanischen Phänomen, erhalten geblieben; er ist weltweit der häufigste Namensgeber. Humboldts, der als „zweiter Kolumbus“ oder „Vater der modernen Geographie“ bezeichnet wird, interdisziplinärer Ansatz prägt die wissenschaftliche Forschung bis heute. 1790 unternahmen sie gemeinsam eine Reise von Mainz, den Rhein hinunter, nach England und über Paris zurück nach Mainz. Davon handelt dieser erste Teil des Romans über die beiden.

Ansichten vom Niederrhein Inhalt: Von Mainz nach Koblenz * Koblenz, 21./22. November 2024 * Von Koblenz nach Bonn * Abtei Maria Laach, 12./13. Dezember 2024 * Kölln * Buddies * Düsseldorf * Loreley, 28. Dezember 2024 * Aachen * Regina Rheni * Lüttich * Der Literarische Salon der Henriette Herz * Löwen * Mecheln * Brüssel * Köln 1998, 2022, 2025 * Lille * Antwerpen, Dünkirchen * Reise um die Welt (Auszug) * Dünkirchen, Ostende * Brügge, Gent * Antwerpen *Rotterdam * NuUBuA * Haag * Congregatio Nocturna * Amsterdam * Helvoetsluis, Harlem, Leiden * Veritas nuda * London * Omai * Westminsterhall * Windsor, Slough * Leasowes * Castleton, Middleton, Oxford * Schwarmbeben * Dover * London – Paris. Oct. 1777 * Rückreise über Paris * Nachwort zum ersten Teil

Leseproben:

Von Mainz nach Koblenz

Jenseits des Rheins, Richtung Frankfurt an den Rändern der fernen Hügeln des Taunus, schimmerte die Aura der Märzonne gelb und rötlich in den blaßblauen Himmel. Es war Ende März des Jahres 1790, als Georg Forster zusammen mit Alexander von Humboldt seine Rheinreise von Mainz aus antrat, um später von Amsterdam aus nach England überzusetzen. Im Sommer würden sie mit einem Schiff wieder von Dover nach Calais reisen und danach über Paris nach Mainz zurückkehren.

Trotz der frühen Stunde war die Stadt schon umtriebig, Forster fühlte sich durch die Energie der bevorstehenden Expedition inspiriert und von seinen Sorgen befreit; er war ja schon mit James Cook um die Welt gesegelt, das war von 1772 bis 1775 gewesen, mit seinem Vater Reinhold. Bereits zehn Jahre zuvor, 1765, war der Vater mit dem elfjährigen Knaben zu kartographischen Studien und Bodenuntersuchungen in der Kaspischen Senke unterwegs. Im Auftrag der Zarin, die Situation der deutschen Siedler zu dokumentieren und Vorschläge der Besserung zu unterbreiten: Sowohl, was die Landwirtschaft anging, als auch die rechtliche Stellung der Siedler. Georg verbrachte einige Zeit in St. Petersburg, wo er acht Monate lang vom Pädagogen Büsching unterrichtet worden war in Latein, Französisch und Russisch; aber auch in Geschichte, Geographie, Mathematik und Statistik. Vorher hatte Georg selbständig seltene Pflanzen gesammelt und erfasst unter Zuhilfenahme des Linnéischen Systems.

Ein Jahr später waren Vater und Sohn in London, wo es Vorfahren der Familie gab, die väterlicherseits von den Forresters aus Schottland stammte, und Georg mit Dreizehn eine Übersetzung aus dem Russischen ins Englische veröffentlichte: Michail Wassiljewitsch Lomonossows „A chronological abridgment of the Russian history; translated from the original Russian... and continued to the present time by the translator.“

Regina Rheni

Treffen der Reichsbürger Sektion Mittelrhein in * am * (Ort und Datum der Redaktion bekannt.)

Man wolle den alten Kaiser Wilhelm wiederhaben, klang es aus den Kehlen der um den Tisch versammelten, schwarz vermummten Gestalten, die sich mit ihren Gläsern erhoben hatten.

Der Raum wurde von rußenden Fackeln an den Steinwänden flackernd schwach beleuchtet; die Flammen warfen lange, tanzende Schatten auf Decken und Wände der großen Halle der mittelalterlichen Burg. Ein schwerer Eichentisch, von jahrelangen Gelagen gezeichnet, stand in der Mitte des Raumes, umgeben von der Gruppe verhüllter Gestalten. Die Luft war schwer vor Spannung, der kalte Luftzug von den alten Fenstern vermischt sich mit dem beißenden Geruch von einem offenen Kaminfeuer, geschmolzenem Wachs, dem feuchten Stein und den muffigen Kutten.

Der Raum war voller mittelalterlicher Folterinstrumente: Daumenschrauben, Streckbank, Spanischer Stiefel, in dem die Unterschenkel in Eisen eingeklemmt wurden, und Spanischer Bock, eine keilförmige Vorrichtung mit einem Eselskopf und Metallzacken versehen, auf welche die Folteropfer gesetzt wurden. Dazu verschiedene Pranger. Dazwischen Ritterrüstungen.

Am Kopfende des Tisches saß Freiherr Felix von Fels (Name von der Redaktion geändert), ein strenger Mann mit einem kaum erkennbar kantigen Gesicht und einer Haltung, die gebieterische Präsenz verriet. Seine tiefe Stimme durchbrach das Gemurmel der gedämpften Unterhaltungen. „Unsere Pläne stehen kurz vor der Verwirklichung, aber der Feind ist misstrauisch. Wir müssen schnell entscheiden, was wir als Nächstes tun, sonst riskieren wir alles.“

In Koblenz hatten schon 2023 die „Vereinten Patrioten“ vor Gericht erscheinen müssen. Die Rhein-Zeitung hatte am 20. Dezember 2024 berichtet: „Alles bloß „Dummgebabbel“?

Omai

Der Erfolg von Expeditionen wurde u. a. daran gemessen, was aus der Ferne, der Wildnis, mitgebracht wurde: Aufzeichnungen und astronomisch-geodätische Berechnungen, neue Erkenntnisse über Land und Leute, Schiffspassagen, Pflanzen und Tiere, tote und lebendige, Conchylien, Mineralien und Kunst- oder Kultgegenstände.

Die Adventure und die Resolution, die beiden Schiffe der Expedition Captain Cooks, waren zweimal getrennt worden, einmal im Februar 1773 im Nebel der Antarktis und im November des gl. Jhrs. in einem Sturm vor Neuseeland. Nach dieser zweiten Trennung fanden die beiden Schiffe nicht mehr zueinander und die Adventure unter Captain Tobias Furneaux kehrte ein Jahr früher nach England zurück als die Resolution. Ein Vorfall, bei dem zehn Besatzungsmitglieder der Adventure ums Leben kamen, möchte dazu beigetragen haben. Maori töteten sie und aßen sie vermutlich auf. Cannibalismus war bei den englischen Seefahrern bekannt und gefürchtet.

„Wir selbst sind zwar nicht mehr Cannibalen, gleichwohl finden wir es weder grausam noch unnatürlich zu Felde zu gehen und uns bey Tausenden die Hälse zu brechen, blos um den Ehrgeiz eines Fürsten, oder die Grillen seiner Maitresse zu befriedigen. Ist es aber nicht Vorurtheil, daß wir vor dem Fleische eines Erschlagenen Abscheu haben, da wir uns doch kein Gewissen daraus machen ihm das Leben zu nehmen.“ So Forster in seiner „Reise um die Welt“.

Als die Adventure im Juli 1774 in London ankam, hatte sie einen Tahitianer an Bord: Omai, auch O-Mai oder nur Mai genannt. Er wurde schnell zu einer Sensation und avancierte zu einem begehrten Gast in der englischen Gesellschaft.

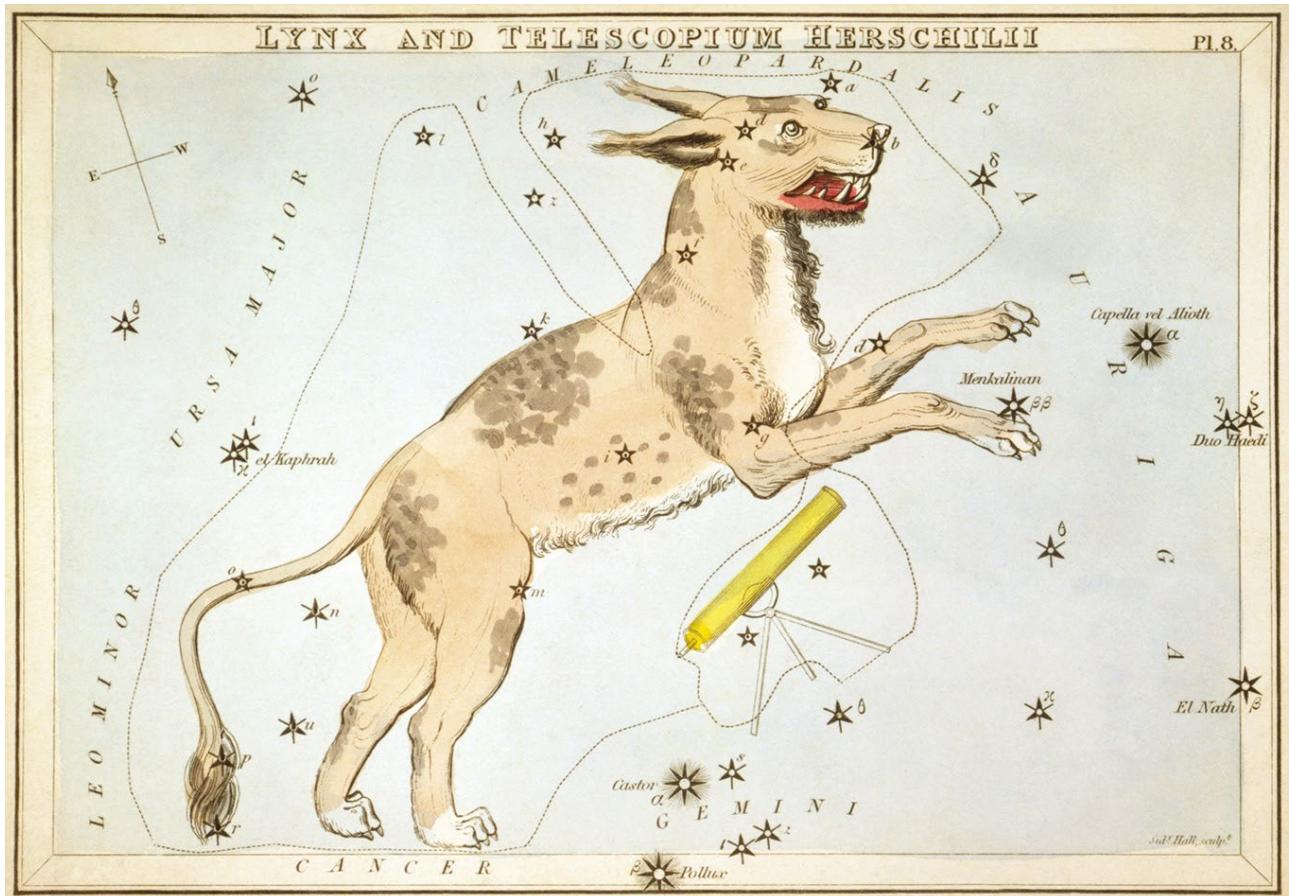
Slough

Wie geschickt hatte der Künstler nicht dieser Unbequemlichkeit abzuhelfen gewußt, indem er auf dem Gestelle des Instruments selbst die nötigen Zimmer zur Beobachterswerkstatt anbrachte! Er konnte nicht das Haus über dem Instrument bewegen; wohlan! so versetzte er es auf das Instrument en miniature, und schob es mit demselben herum.

Große eiserne Barren lagen am Ende der Röhre unter dem Objektivspiegel oder Reflektor; und hier bewegte sich auch der Tubus auf einer dicken eisernen Achse, die an jedem Ende auf einer kleinen Walze ruhete. Vermöge der eigenthümlichen Bewegung, welche der Beobachter diesen Walzen mittheilen konnte, war er im Stande, ohne das Teleskop selbst durch den größern Mechanismus fortrücken zu lassen, dem Rohr eine kleine Bewegung seitwärts oder aufwärts mitzutheilen, vermöge deren er ein Objekt vier bis fünf Minuten verfolgen konnte, ehe er das Rohr stellen ließ. Dieser Vortheil war von unbeschreiblicher Wichtigkeit bei dem Beobachten; denn das Stellen unterbrach jedesmal die Beobachtung, hingegen diese kleine unmerkliche Veränderung der Richtung hinderte nicht, daß man fort betrachte.

Ein ganz kleines dritthalbfüßiges, womit Miß Herschel neulich den Kometen entdeckte, war sehr portativ; sie trug es bald hier-, bald dorthin mit sich herum, auf den Boden, in den Garten, – und nannte es *her little Sweeper*, weil sie damit den Himmel kehrte. Herschel nannte seine Schwester: *His little Comet-catcher*. – Dr. Herschel machte noch immer dergleichen Teleskope, unter andern jetzt ein siebenfüßiges für den Herzog von Orleans.

Er konnte mit dem großen Teleskop nicht in den Mond sehen, weil dieser ihn blendete und fast eben so wie die Sonne Flimmern vor den Augen verursachte. Schon im zwanzigförmigen war der Mond sehr blendend, und länger als elf Minuten hielt man es nicht aus. Saturns Ring blieb schon im zwanzigförmigen immer sichtbar.



„Lynx and Telescopium Herschilii“, plate 8 in *Urania's Mirror*, a set of celestial cards accompanied by *A familiar treatise on astronomy ...* by *Jehoshaphat Aspin*. London. Astronomical chart, 1 print on layered paper board: etching, hand-colored. https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4f/Sidney_Hall_-_Urania%27s_Mirror_-_Lynx_and_Telescopium_Herschilii.jpg Public Domain, aufgerufen am 17. Februar 2025. Achtung: Link funktioniert nur, wenn man die Trennung bei *layered* und *Sidney* wegnimmt.

Schwarmbeben

„Donnerstag 30. April 1970. An diesem Morgen erscheint Herr Stephan schon um vier Uhr im Türrahmen und versucht uns wach zu bekommen. Irgendwie schafft er es auch, denn die ganze Bande findet sich wenig später in einem Bus wieder, der Rom bereits weit hinter sich gelassen hat. Langsam dämmert es auch bei den letzten: Für heute ist der Ausflug nach Neapel und Pompeji geplant. Nicht zuletzt des schlechten Wetters wegen versenkt man sich wieder in Tiefschlaf. Bis plötzlich das eintönige Brummen des Motors aussetzt. Alles fährt hoch. Was ist geschehen? Ein technischer Defekt? Aber nein. Unser Fahrer hat auf einer langen Gefällstrecke den Motor ausgestellt.

Reaktion: Wir lachen und werden allmählich wach. Vorbei an den Abruzzen, vorbei am mächtigen Monte Cassino kommen wir durch Neapel hindurch nach Sovara/Pozzuoli! Wir besuchen dort den heute noch rauchenden Krater, in dessen Nähe ein starker SO₂ Geruch herrscht. Allen voran geht ein Führer, wir im Gänsemarsch hinterher. Vorsichtig führt er uns von Schlammloch zu Schlammloch, aus

denen und heißer Dampf entgegenschlägt. Mit einer brennenden Fackel erreicht der Führer, daß aus den Löchern und Spalten immer mehr weißer Dampf emporsteigt. Anschließend wird in zwei saunaähnlichen Grotten geschwitzt.

congregatio nocturna

Zu nächtlicher Stunde am unter größter Geheimhaltung verabredeten Schauplatz auf einer Lichtung im Walde rollen nach einander comfortable Kutschen an, Berlinen, Landauer und Coupés, und arrangieren sich um das Feuer, welches die Kutscher entfacht haben, worauf sie sich mit dem Pferden entfernen; sie sind nicht dazu da, die Activitäten der Congregation zu bezeugen.

Der heimliche Platz flirrt in einer dynamischen Atmosphäre, voll elektrisirter Spannung bei nur schwachem Lichtschein, in dem die Anwesenden einander kaum ganz zu erkennen vermögen. Augenpartien werden elegant von Masken überschattet, welche vorzüglich mit der Ausgelassenheit des Carnivals verbunden sind, wie mit der Aussicht, unerkannt bisher Unerhörtes zu thun. Die Aura der Anonymität befreit von den Conventions, sie macht das Treffen Gleichgesinnter zu einer Conspiration der besonderen Delicatesse. Noch verweilen die Jünger der Lust, die Gespielinnen der sensatio erotica in ihren jeweiligen Kutschen, legen Puder auf und raschelnd Kleidung ab.

Amsterdam

In einer Nacht nur, und welcher Nacht, hatte sich der Schauplatz so sehr verändert, daß nichts gegenwärtig Vorhandenes eine Spur des gestrigen in Forsters und Humboldts Gedächtniß wecken konnte. Sie lebten in einer andern Welt, mit Menschen einer andern Art. Sie hatten Dinge erlebt, von denen Forster Theresen nichts schreiben mochte, aber sie hatten dazu zwei Schauspiele gesehen, die er ihr zu schildern wünschte, um ihrer Einbildungskraft den Stoff zu einigen Vorstellungen von Amsterdam zu liefern.

„So spät es ist, will ich es noch diesen Abend versuchen; die Gespenster des Gesehnen sind noch wach in meinem Kopf, und gönnen mir keine Ruhe. Wir standen auf dem Werft der Admiralität; uns zur Seite stand das prächtige Arsenal, ein Quadrat von mehr als zweihundert Fuß, auf achtzehntausend Pfählen ruhend, und ganz mit Wasser umflossen. Schon waren wir durch seine drei Stockwerke gestiegen und hatten die aufgespeicherten Vorräthe für ganze Flotten gesehen. In bewundernswürdiger Ordnung lagen hier, mit den Zeichen jedes besondern Kriegesschiffs, in vielen Kammern die Ankertau und kleineren Seile, die Schiffblöcke und Segel, das grobe Geschütz mit seinen Munitionen, die Flinten, Pistolen und kurzen Waffen, die Laternen, Kompassen, Flaggen, mit Einem Worte alles, bis auf die geringsten Bedürfnisse der Ausrüstung. Vor uns breitete sich die unermeßliche Wasserfläche des Hafens aus, und in dämmernder Ferne blinkte der Sand des flachen, jenseitigen Ufers.“

Kontakt:

Klaus-Dieter Regenbrecht

c/o Tabu Litu Verlag

Silberstraße 50

56077 Koblenz

Tel.: 0261 62747 * Mobil: 0151 72208454

Verlagsnummer: 94699 * USt-IdNr: DE148690153

Mitglied im planBUCH e.V.

https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus-Dieter_Regenbrecht

<https://www.tabulitu.com> * info@tabulitu.com kdregenbrecht@tabulitu.com

<https://www.youtube.com/@KlausDRegenbrecht>

<https://www.facebook.com/klausdieter.regenbrecht>